

**GVG-Podiumsdiskussion der drei BM-Kandidaten
Fragenkatalog Gewerbeverein**

Gemeinde

Nach 40 Jahren müssen **Bürgerhaus und Bürgerservice modernisiert** werden. Welches Konzept bevorzugen Sie? Und wie ist der aktuelle Stand bei der Renovierung der Bürgerklausen?

Der Umbau erfolgt in 3-4 Projektschritten

2018 wurde ein gestalterisches Leitbild erstellt. Das Ergebnis aus dem Auftrag erhielt keine mehrheitliche Zustimmung aber am Ende bestand Einigkeit darüber, vordringlich mit der Detailplanung des Bürgerservice zu beginnen und in weiteren Schritten den Umbau der Verwaltung und des Bürgersaals zu vollziehen. Die zukünftigen Projektabschnitte (Obere Verwaltungsebene/ Bürgersaal) werden sich stark am Bedarf und an den Möglichkeiten des vorhandenen Raumvolumens orientieren.

Das Architekturbüro legte für die Sanierung und Neugestaltung des Bürgerservice mehrere Varianten vor. Letztlich fiel die Entscheidung auf die Lösung die eine Vergrößerung der jetzigen Fläche vorsieht. Diese Lösung bietet mehrere Vorteile: Die Verwaltungsebene kann in Ihren bisherigen Umrissen erhalten bleiben und die neu zu schaffenden Räumlichkeiten bieten nicht nur Platz für den Bürgerservice, sondern auch für das Steuer- und Ordnungsamt.

Der Bauantrag für den Umbau wurde bereits eingereicht. Ursprünglich war der Ausbau bereits 2020 geplant. Aufgrund der Corona Pandemie und des damit verbundenen, vermehrten Platzbedarfs für Sitzungen und für Personal (Abstandsregeln), sowie der anstehenden Wahlen 2021 konnte das Projekt 2020 nicht forciert werden.

Ist der Bürgerservice fertiggestellt, steht der Umbau der Verwaltungsetage und des Bürgersaals an. In der oberen Verwaltungsebene muss das Sitzungszimmer untergebracht werden sowie weitere notwendige räumliche Anpassungen erfolgen. Der barrierefreie Zugang zum Gesamtgebäude, die räumliche Erweiterung des Bauamtes, sowie endlich Raum für Technik, Personalraum sowie Erste-Hilfe Platz (die gesetzliche vorgeschrieben sind und bislang nicht vorhanden sind).

Ganz wichtig ist die räumliche und technische Sanierung des Bürgersaals, der als zentraler Veranstaltungsort in Glashütten, sowohl für die Kultur, für die Vereine, für die Volkshochschule, für Gymnastikkurse und für öffentliche Sitzungen und Feste eine zentrale Rolle spielt.

**Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten
zur Wahl am 14.03.2021**

Die Monate der Pandemie haben gezeigt, wie hoch der **Stellenwert einer Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung** ist. Wie soll da konkret in Glashütten vorgegangen werden?

Die Verwaltung digitalisieren mit großen Schritten. Der nächste große Schritt ist die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes, welches den Bürger*innen möglichst den Gang zur Verwaltung ersparen soll, sprich so viel wie möglich online erledigt zu können. Ein gigantisches Projekt. Einige Services wurden bereits Online zur Verfügung gestellt.

Das sogenannte Front-End wird vom Land Hessen zur Verfügung gestellt, aber die internen Prozesse und Workflows, sowie die Digitalisierung der Akten müssen in jeder Verwaltung vorgenommen werden. Momentan schließen sich Kommunen zu kleinen IKZ zusammen, um gemeinsam voran zu gehen und die Förderungen dazu beantragen zu können. In unserem Fall haben wir Glück, denn unser IKZ Partner Usingen ist Musterkommune für die Digitalisierung und wir planen für dieses Projekt die Arbeits-IKZ dazu mit Usingen/Neu-Anspach und meines Wissens nach ggf. auch Schmitten, damit wir zum einen Kosten einsparen, aber auch die Synergien nutzen, denn die Bearbeitung z.B. im Bereich der Hundesteuer ist in allen Kommunen nahezu gleich. Im Onlinezugangsgesetz gibt es auch eine zeitliche Verpflichtung, die bis Ende 2022 gesetzlich einzuhalten ist.

Wie bewerten Sie **interkommunale Zusammenarbeit**? Vorteile? Nachteile?

Wir müssen nicht spekulieren über Vor- und Nachteile, sondern hier gibt es in Glashütten konkrete Erfahrungen!

Die Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) mit der Stadt Usingen/Neu Anspach im Finanzwesen ist ein voller Erfolg. Die gemeinsame Praxis seit Januar 2019 im Bereich der Kämmerei und ab Januar 2020 im Bereich der Kasse hat zu einer wesentlichen Leistungs- und Qualitätsverbesserung und merklichen Kosteneinsparungen für die Gemeinde Glashütten geführt.

Vorteile:

Kompetentes Fachpersonal, Qualität/Kontinuität der Leistungen, Vertretungsregelungen im Urlaubs- und Krankheitsfall, weg von i.d.R. für Glashütten 1-Mann/Frau-Abteilungen, Kosteneinsparungen.

Dazu ist heute ein Artikel in der Königsteiner Woche über das Resümee der 2-jährigen Zusammenarbeit erschienen.

In der Wirtschaft ist es üblich, über Effizienzen und Synergien nachzudenken, wenn man sich von Kosten und Risiken entlasten kann!

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Eine Gemeinde sollte da nicht anders handeln, zumal es hier Pflichtaufgaben gibt, die für alle gleich zu handhaben sind. Haushalte gehören dazu.

Aber z.B. Bauen und Gewerbeansiedlungen, Planungen, Anbindung an den ÖPNV und andere Bereiche da stehen Kommunen eher in Konkurrenz.

Nachteile:

Es muss funktionieren und klare Vorteile bieten, sonst ist es mit Mehrbelastung auf beiden Seiten verbunden. Wenn im Vorfeld nicht genau geklärt wird, ob die Leistungen auch so erbracht werden können, oder die Ziele der IKZ ganz klar sind, kann es zum Problem werden.

Natürlich muss man eine Übergangsphase berücksichtigen. Erfolg wird sich aber nur einstellen, wenn auch die technischen Voraussetzungen erfüllt sind.

Siehe auch Pressemitteilung „Resümee nach 2 Jahren Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) mit der Stadt Usingen/Neu-Anspach im Bereich Kämmerei (seit 2019) und Kasse (seit 2020)“ auf der Internetseite der Gemeinde Glashütten.

Wie lässt sich die **Kommunikation** zwischen den Bürgern und der Gemeinde verbessern? Zum Beispiel via Amtsblatt und Website.

Mit professioneller Rathaus-Kommunikation in allen Kommunikationskanälen für alle Glashüttener*innen.

Für eine zeitgemäße gelungene Kommunikation

Die Themen unserer Gemeinde werden immer komplexer und erklärungsbedürftiger. Im Rathaus ist es aber unsere Aufgabe, auch komplexe und schwierige Sachverhalte genau und verständlich zu erklären. Dazu brauchen wir ein gutes Kommunikationsangebot.

Mehrere wichtige Schritte für eine moderne Gemeinde-Kommunikation hat die Gemeindevertretung in den letzten Jahren beschlossen und bereits umgesetzt (Ratsinformationssystem, Internetauftritt der Gemeinde und vieles mehr).

Zeit für die nächste Stufe: Interaktive Kommunikation

Die nächste Stufe soll interaktiver werden. Dafür brauchen wir eine*n professionelle*n Kommunikator*in, die oder der alle Kommunikationskanäle beherrscht: Print, Online, Social Media, Erklär-Videos und vieles mehr. Die oder der in politischen Themen zuhause ist, erklären kann und sich in unserer Gemeinde bzw. den Nachbarkommunen auskennt. Da das Thema nicht nur Glashütten betrifft, sondern auch die Nachbarkommunen, gibt es hier Potenzial für eine effiziente Zusammenarbeit.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Verschiedene Altersgruppen nutzen verschiedene Informationskanäle. Vor allem Jugendliche und Jung-Erwachsene sind mehrheitlich komplett digital unterwegs und sehen sich lieber ein YouTube-Video an, als Zeitung zu lesen. Auch immer mehr ältere Menschen bewegen sich in sozialen Medien. Andere informieren sich digital und analog, andere rein analog über die Zeitung und das direkte Gespräch.

Kommunikation hat nicht nur mit Inhalten, sondern auch damit zu tun, wie zügig, wie umfangreich kann eine kleine Gemeinde, wie Glashütten, die neuen Medien nutzen?

Nicht nur der Generationswechsel führt dazu, dass hier zunehmend hohe Ansprüche an eine Verwaltung gestellt werden. Nicht vergessen werden darf allerdings, dass es nicht nur um den Zeitgeist geht. Es ist schnell gesagt, „das machen wir alles“, aber es muss auch umsetzbar sein.

Nicht nur, dass in einer kleinen Verwaltung das erforderliche Personal fehlt, neben der Alltagsarbeit auch parallel alle Kommunikationskanäle zu bedienen. Ganz wichtig ist dabei, dass nicht nur schnell Mitteilungen veröffentlicht werden. Diese müssen auch sowohl formal, als auch inhaltlich ganz anderen Kriterien genügen, als man dies vielleicht in z.B. Facebook täglich erlebt! Ob Facebook, Instagram, Twitter, oder sonst etwas, immer sind dies seitens einer Gemeinde „amtliche Veröffentlichungen“! Hier ist es dann besser, etwas langsamer zu sein, als „zu schnell“.

Aber ja, auch Glashütten sollte alle Möglichkeiten ausschöpfen, die Bürger*innen zu erreichen. Deshalb auch mein Ansinnen, eine*n professionelle*n Kommunikator*in in der Gemeindeverwaltung einzustellen.

IT ist Chefsache! Dafür stehe ich und deshalb hat es überhaupt schon so nachhaltige Verbesserungen gegeben! Dadurch, dass dies in der Vergangenheit so vernachlässigt wurde, waren die Umstellungen umso notwendiger, aber auch schwieriger.

*Wie stellen sich die Kandidaten zum Thema „**Ortsbeiräte**“?*

Die Bildung und die Ortsbeiräte unterliegt klaren gesetzlichen Vorgaben und Ortsbeiräte*innen könnten frühestens erst zur Kommunalwahl 2026 gewählt werden. Daher spielt das Thema für die nächste Legislaturperiode kaum eine Rolle.

Bislang hat man, meines Wissens nach, in Glashütten mit nur 3 Ortsteilen davon Abstand genommen, aber wenn es der mehrheitliche Wille der Gemeindevertretung sein sollte, wird das so geschehen. Die Ortsteile waren gerade in dieser auslaufenden Legislaturperiode in der Gemeindevertretung durch die Mitglieder sehr gut vertreten.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Nicht nur, dass Ortsbeiräte personell besetzt werden müssen – und zu bedenken ist, dass schon in einer kleinen Gemeinde, wie Glashütten, es schwierig ist, überhaupt Bürger*innen für die Gemeindefarbeit in Gremien zu begeistern – sondern den Bürger*innen muss klar sein, dass Ortsbeiräte beratend tätig werden können, aber keine verbindlichen Entscheidungen treffen. Dies bleibt der Gemeindeverwaltung und den Ausschüssen vorbehalten.

Wenn dies in der Gemeindevertretung eine Mehrheit findet, können Ortsbeiräte in der nächsten Legislaturperiode – also zur Kommunalwahl 2026 – eingerichtet werden.

In der Zwischenzeit gibt es gute technische Möglichkeiten, sich im Rahmen einer Bürgerbefragung ein Meinungsbild der Bevölkerung zu verschiedenen Themen einzuholen.

Infrastruktur

Wie kann die Gemeinde den Prozess des **Glasfasernetzausbaus** beschleunigen?

Der Glasfaserausbau findet nicht in Eigenregie der Gemeinde statt, sondern durch die „Deutsche Glasfaser“. Damit die Deutsche Glasfaser den eigenwirtschaftlichen Ausbau durchführt, wird es eine Abfrage an die Haushalte geben: 40 % müssen sich für den Ausbau entscheiden. Der Kooperationsvertrag wurde geschlossen. Das ist der erste wichtige Schritt. Der zweite, die 40% zu erreichen. Also machen Sie alle mit!

Leider ist Oberems vorerst nicht berücksichtigt, da dort 2018 die Telekom ausgebaut hat. Daher soll jetzt eine Bedarfsermittlung durch die Gemeindeverwaltung in Oberems erfolgen. Meine Aufgabe wird es sein, entweder die Deutsche Glasfaser dazu zu motivieren, dort ebenfalls auszubauen, oder dies über das Projekt Gigabitregion des Regionalverbandes zu erreichen.

B8 Ortsdurchfahrt. Eine Umgehungsstraße wird von allen politischen Kräften abgelehnt. Wie kann aber die Straße optimiert werden? Stichworte: **Tempo 30-Zone, Parkplatzmangel?**

Die B8 ist weiterhin die Verkehrsader für Glashütten. Das Gewerbe ist auf die B8 angewiesen!

Tempo 30: Ich werde mich auch weiterhin dafür stark machen, ein Tempolimit auf der B8 zu erreichen. Bisher konnte innerhalb der Ortsdurchfahrt der B8 generell nicht Tempo 30 angeordnet werden. Die zu-

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

ständige Straßenverkehrsbehörde, die in der Verantwortung ist, hat dies abgelehnt. Bei Bundesstraßen bedarf es darüber hinaus noch der Zustimmung der Bundesbehörde.

Auch möchte ich die Nutzungsbeschränkung auf der innerörtlichen B8 für Lkw gemäß § 45 Abs. 1 S.1 StVO erwirken, um möglichst den Schwerlastverkehr aus dem Ort zu halten.

Leider liegen beide Themen nicht in der Hoheit der Kommune. Es liegt im Ermessen der zuständigen Straßenverkehrsbehörde.

Gleiches trifft auch Ideen wie z. Bsp. „einen Kreisel auf der B8“ oder „fest installierte Blitzer“. Beides wurde der Gemeinde auf der B8 innerhalb der Ortschaft, dort, wo es hilfreich gewesen wären, ebenfalls abgelehnt, da die gesetzlichen Voraussetzungen dafür nicht ausreichend gegeben sind.

Parkplatzmangel: Ehe wir an der innerörtlichen B8 an eine wirklich förderliche Umgestaltung denken können, muss das Tempolimit 30 her! Da es eine Bundesstraße ist, können wir nur mit Zustimmung der Bundesbehörde Umbaumaßnahmen durchführen. So könnten an der Straße mehr Parkmöglichkeiten, Parkbuchten ausgewiesen werden, die ein ungefährdetes und ruhiges Ein- und Aussteigen, bzw. Be- und Entladen ermöglichen würden. Unsere vielen älteren Mitbürger*innen benötigen Parkmöglichkeiten direkt an der B8. Von den örtlichen Geschäften zu weit entfernte Möglichkeiten zu schaffen, helfen da wenig. Zumal wir aktuell keine zusätzlichen Parkflächen ausweisen können.

Wenn die Gemeinde – dazu kommen ihre Fragen später noch – zusätzliche, neue Gewerbeflächen ausweisen möchte, sollte im Zuge dessen ein Parkraum-Konzept für die gesamte Gemeinde erarbeitet werden.

Wie ist in diesem Zusammenhang die **Machbarkeitsstudie** zum Thema „**Seilbahn**“ zu bewerten?

Die prognostizierten 13 000 Fahrzeuge sind ein schlagendes Argument für eine **Verteilung der Pendlerströme**. Sicherlich begrüßen es insbesondere alle Auto-Pendler nach Frankfurt, wenn es Alternativen geben würde. Darüber hinaus warten die Königsteiner Bürger*innen schon lange auf Alternativen zur aktuellen Verkehrsbelastung durch die hohen Pendlerströme.

Sofern die Machbarkeitsstudie zur Seilbahn zu einem positiven Ergebnis kommen würde, wäre dies für Glashütten (aber z.B. auch für Oberursel) eine absolute strukturpolitische Bereicherung: Glashütten würde sicherlich sowohl wirtschaftlich (Pendler könnten in Glashütten einkaufen, weitere z.B. gastronomische Dienstleistungen könnten angeboten werden

etc.) als auch touristisch davon profitieren. Im Sinne eines innovativen Verkehrsgesamtkonzeptes wäre ein solches Projekt sicherlich ein Leuchtturmprojekt für das Land Hessen.

Verkehrsplaner werben seit langem darum, von immer gleichen tradierten Lösungen (Umgehungsstraßen, Straßenausbau usw.) Abstand zu nehmen. Verkehrspolitische Innovationen entstehen nicht allein dadurch, weiterhin ausschließlich auf zeitliche Faktoren zu schauen: Wie lange benötige ich von A nach B? Die Flexibilität von vernetzten Verkehrssystemen (PKW, Bahn, S-Bahn, Straßenbahn, ggf. auch Seilbahnen, Taxis, o.ä.) ist entscheidend. Für die insbesondere jüngere Generation, die eindeutig weniger eine dominante PKW-Affinität hat, auch die klar positive Umweltbilanz.

Beförderungsfrequenz, Durchsatz je Beförderungseinheit, zeitliche Synchronisierung der verschiedenen Verkehrsmittel, Anfahrwege, Häufigkeit der Benutzung (tägliche Nutzungsprofile vor dem Hintergrund veränderter Arbeits- und Wegebeziehungen), demographische Clusterung (welche Altersgruppen nutzen was ...) sind allein mit einer schlicht zeitlichen Priorisierung kaum zu beantworten.

Wir müssen beginnen, alle Lösungsansätze in Betracht zu ziehen, die sich anbieten können. Dies sind wir unseren Bürger*innen schuldig. Alle Möglichkeiten müssen in Betracht gezogen und zumindest geprüft werden. Nur so können eindeutig Fakten verglichen und sachbasierte Entscheidungen getroffen werden. Von vornherein Lösungen auszuschließen, greift Studienergebnissen vor. Wir sollten also die Ergebnisse vollkommen neutral abwarten und dann anschließend unsere Meinung bilden.

Abschließend muss ebenfalls erkannt werden, dass wir in Glashütten von bisher allen innovativen Überlegungen ausgeschlossen sind. Die maßgeblichen Verkehrsbeziehungen in Richtung Frankfurt zeigen nur für den Vordertaunus, das Usingen Land mit der Taunusbahn, Lösungen.

Die **Lebensmittelversorgung** in Schloßborn bleibt ein Problem. Gibt es hierzu neue Vorschläge oder Konzepte?

Leider haben Versuche durch mobile Marktstände und Angebote nicht dazu geführt, dass sich in Schloßborn die Situation entspannt hätte. Es fehlte ausreichende Kundschaft.

Ein dauerhaftes, stationäres Angebot lässt sich für Anbieter nur rechtfertigen, wenn die entsprechende Käuferfrequenz vorhanden ist, die nicht nur durch die Schloßborner Bevölkerung zu erzielen ist. Der Durch-

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

gangsverkehr und der Einzugsbereich spielen auch eine wesentliche Rolle.

Mit dem Satzungsbeschluss für das Baugebiet zum Silberbachtal haben wir zukünftig vielleicht bessere Argumente. Es gibt neuerdings auch bereits Ladenkonzepte ohne Personal. Diese Möglichkeiten sind zu prüfen.

*Seit Jahren gibt es im Ortsteil Glashütten keinen **Geldautomaten** mehr. Brauchen wir überhaupt einen Geldautomaten oder reicht die Möglichkeit der Bargeldmitnahme bei REWE und ALDI aus?*

Für einen Geldautomaten an der B8 konnten wir letztlich die Taunussparkasse gewinnen, die aufgrund der notwendigen Investitionskosten auch auf einen Standort an der B8 besteht. Hierzu geht es jetzt in die konkrete Umsetzungsplanung, da es baulicher Maßnahmen bedarf.

Nachdem die ersten Verhandlungen für einen präferierten Standort (allerdings im Privatbesitz) scheiterten, mussten wir einen Standort im Besitz der Gemeinde Glashütten aussuchen.

*Wie könnte eine **Straßenführung** zum **Baugebiet Silberbachtal** unter Berücksichtigung der **Sicherheit der Anwohner** in der **Ringstraße** aussehen?*

Im vorgelegten Entwurf des Bebauungsplanes in der Offenlage wurde der geplanten Zuführung im Verkehrsgutachten ein hervorragendes Ergebnis ausgestellt. Dies hat allerdings nicht ausreichend überzeugt.

Darüber hinaus wurde in der Gemeindevertretung am 13.11.2020 entschieden „ein alternatives Konzept bezüglich der Verkehrssicherung bzw. der Verkehrsplanung aller Verkehrsteilnehmer im Zuge der Erschließung des Bebauungsplanes vorzulegen. Hierbei soll der zeitweise Baulastverkehr, der Personenverkehr und der dauerhafte Verkehr nach Fertigstellung des Baugebietes berücksichtigt werden. Für eine Sicherung des Fußgängerverkehrs im Bereich der Grundschule Schloßborn beauftragte die Gemeindevertretung den Gemeindevorstand, im Zuge der Verkehrsplanung für das neue Baugebiet „Am Silberbach“ ein Konzept für die Ringstraße vom Friedhof bis zur Mehrzweckhalle (später: Kulturhalle) erstellen zu lassen“.

Die Ergebnisse zur Anbindung liegen in Teilen der Verwaltung bereits vor und die Gemeindeverwaltung ist zuversichtlich, diese nach der konstituierenden Sitzung der Gemeindevertretung im April in einer der folgenden Sitzungen einbringen zu können.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Ein Update zur Baugebietsentwicklung „Am Silberbachtal“ nach der Entwurfsoffenlage kann übrigens auf der Homepage der Gemeinde Glashütten nachgelesen werden.

https://www.gemeinde-glashuetten.de/gv_glashuetten/Rathaus/Aktuelles/Amtsblatt/09%20KW%20-%202021/Pressemitteilung%20-%2004.03.2021/.

Wie stehen Sie generell zur **innergemeindlichen Verdichtung** von Wohngebieten?

Das Prinzip Innen vor Außen ist landespolitisch gesetzt, daher musste die Verwaltung auch ein Baulückenkataster erstellen. Die meisten Baulücken liegen allerdings in privater Hand. Darüber hinaus ist es angeraten, insgesamt sensibel mit dem Thema Verdichtung umzugehen.

Es müssen verschiedene Parameter passen. Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung innerhalb einer gewachsenen Struktur spielen eine entscheidende Rolle.

Gibt es einen gültigen Bebauungsplan sind zu mindestens die Rahmenbedingungen klar. Allerdings muss auch die Infrastruktur passen und oftmals müssen überalterte Pläne städteplanerisch neu bewertet werden, um ggf. ungünstige oder nicht vorhandene Bebauungspläne den Zielen der nachhaltigen Entwicklung der Kommune anzupassen. In einem Gebiet ohne Bebauungsplan kann zudem ggf. zu viel und zu eng nachverdichtet werden

Im Bereich Bauen und Wohnen gibt es in der Bevölkerung sehr unterschiedliche Interessenslagen, die sich auch im Laufe der Zeit ändern. Innenverdichtung geht natürlich vor zusätzlich auszuweisenden Bauflächen und es gibt Auflagen für die Kommune dazu, bevor ein Baugebiet entstehen kann. Innenverdichtung ja, allerdings, nachhaltig und angepasst an die vorhandene Umgebung.

Viele Kommunen nehmen das Thema Wohnungsbaugesellschaften oder Genossenschaften wieder auf, um eine nachhaltige, ortsangepasste Bauentwicklung zu gewährleisten und Wohnraum zu akzeptablen Preisen anbieten zu können. Daher plädiere ich dafür, das Thema Wohnungsbaugesellschaft für unsere Gemeinde zu prüfen.

Wie soll auch in **Zukunft** die **Wasserversorgung** aus gemeindeeigenen Brunnen sichergestellt werden?

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Unsere autarke Wasserversorgung ist ein hohes Gut. Daher wurde und wird jedes Jahr in die Infrastruktur der gemeindlichen Wasserversorgung investiert.

Darüber hinaus laufen gerade zwei Untersuchungen zum Thema Wasserversorgung, die sich ergänzen.

Aufgrund der Dürre der letzten Jahre wurde von der Gemeindevertretung beschlossen, einen Auftrag an ein Fachbüro für eine hydrologische Untersuchung zur langfristigen Sicherstellung der Wasserversorgung zu vergeben.

Zudem wird derzeit entsprechend der Hinweise des Regierungspräsidiums Darmstadt die Sicherstellung der künftigen Trinkwasserversorgung für das Baugebiet „Am Silberbach“ nochmals weitergehend technisch geprüft.

Zusätzlich wurde die Gefahrenabwehrsatzung aktualisiert und zudem beschlossen, noch mehr Aufklärung der Bevölkerung zum Thema Trinkwassereinsparung zu betreiben und hierzu weitere Maßnahmen zu prüfen.

Da Trinkwasserreserven insgesamt endlich sind, wird langfristig insgesamt ein Umdenken nötig sein, um Brauchwasser und Trinkwasser besser zu trennen. Den größten Anteil am Trinkwasserverbrauchs hat die Toilettenspülung.

Langfristig wird es sicherlich eine Zisternensatzung geben und ggf. Anreize für einen nachträglichen Einbau. Die Gartenbewässerung mit Trinkwasser vorzunehmen, ist langfristig in Zeiten des Klimawandels nicht mehr tragbar.

*Das **aktuelle Müllkonzept** der Gemeinde ist Gegenstand von Kritik. Würden Sie es ändern und wie?*

Es gibt sehr klare Vorteile des jetzigen Müllsystems und die Entscheidung der Gemeindevertretung war diesbezüglich daher auch mehrheitlich. Unser Vertrag für den Bereich Abfall/Grünschnitt läuft bis 23.12.2023 mit 4 Jahren Verlängerungsoption. Also stellt sich eine mögliche Anpassungsfrage erst zu diesem Zeitpunkt.

Ich selber bin überzeugt von dem System. Wenn unsere Bürger*innen in der Zukunft z.B. zusätzliche Biomüllentleerungsintervalle möchten, wird dies selbstverständlich zu diskutieren sein. Aber eine zum Beispiel höhere Abfuhrfrequenz verursacht logischerweise auch mehr Kosten.

Das aktuelle Müllsystem wurde 2019 ausgeschrieben. Ein Preisvergleich zu vorher erübrigt sich, da ausschließlich der in einer Ausschreibung

festgestellt Preis für die ausgeschriebene Dauer des dann gültigen Vertrages gilt.

Die Gemeinde ist verpflichtet europaweit auszuschreiben und unter diesen Regeln auch die Vergabe durchführen. Die Gemeinde erhält also bei jeder Ausschreibung einen Preis für mehrere Jahre. Der jeweils „alte“ Preis hat keine Gültigkeit mehr.

Wir stellen fest, dass es im Bereich der Abfallentsorger zu einer unseres Erachtens nach bedenklichen Konzentration kommt. Das wird allem Anschein nach gerade kartellrechtlich überprüft (Die Gemeinde musste dem Bundeskartellamt zu diesem Verfahren ebenfalls Unterlagen einreichen). Bislang haben wir noch kein Ergebnis.

https://www.bundeskartellamt.de/SharedDocs/Interviews/DE/2017/171023_Entsorgungsmagazin.html

Dazu kommen unterjährige Schwankungen, wie die Schwankungen bei den Deponiekosten, auf die wir überhaupt keinen Einfluss haben oder auch von den sinkenden Erlösen für das Altpapier (zu wenig Zeitung/zu viel Pappe) verursacht sind.

Ein Ziel der gemeinsamen Ausschreibung mit den Kommunen des Usinger Landes war, dass wir in ein bewährtes Entleerungssystem eingestiegen sind und damit natürlich ganz andere Ausgangs- und Ausschreibungsvoraussetzungen gegenüber dem Markt haben. Es macht einen Unterschied, ob für 5.400 Einwohner eine europaweite Ausschreibung durchgeführt werden muss, oder für ca. 55.000 Einwohner.

Das bestehende System ist verursachergerechter als das alte System. Wir konnten die Müllmengen sehr deutlich reduzieren; 25 % weniger Müll, während in den vorhergehenden Jahren die Müllmenge stetig gestiegen waren.

Es ist nicht ad hoc und einfach möglich, mit anderen Kommunen gemeinsam auszuschreiben, weil jede Kommune andere Ausschreibungs- und damit Vertragszyklen hat. Unsere Ausschreibungs- und damit Vertragszyklen passen mit denen des Usinger Landes jetzt zusammen. (Beispiel: In diesem Jahr muss meines Wissens nach Königstein ausschreiben, Glashütten erst in ein paar Jahren).

In anderen Kreisen gibt es zum Beispiel eine zentrale Entsorgungsausschreibung. Der Hochtaunuskreis betreibt ja bereits die Deponie. Er könnte, wie andere Kreise es handhaben, ebenfalls die Müllentsorgung für den ganzen Kreis mittels eines Eigenbetriebes ermöglichen. Das wäre meines Erachtens die letztendlich richtige Synergie!

Ich halte den Ausschreibungsverbund mit den Kommunen des Usinger Landes für absolut richtig und nützlich. Bei der nächsten gemeinsamen europaweiten Ausschreibung werden sich die beteiligten Kommunen

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

wieder an einen Tisch setzen und die Bedarfe aus einzelnen Kommunen zusammentragen. Abschließend ist es grundsätzlich nicht das Entsorgungssystem eines/einer Bürgermeister/in, sondern das System welches durch die Gemeindevertretung beraten und beschlossen wird.

*Wie könnten auch außerhalb der Stoßzeiten **bessere Bus-Verbindungen** entstehen, besonders auch zwischen den Ortsteilen?*

Wir sind Mitglied beim VHT und bringen unsere Anforderungen als Kommune natürlich dort ein. Die Anforderungen werden mit den Zahlen der bisherigen Nutzung abgeglichen. Danach gibt es eine Abwägung, was ermöglicht werden kann und was nicht. Darüber hinaus nimmt die Gemeinde an der Fortschreibung des Nahverkehrsplanes des RMV teil und platziert dort die Interessen der Gemeinde. Zusätzlich wurden die Mobilitätsanforderungen der Gemeinde auch im Regionalverband platziert (siehe Machbarkeitsstudie Seilbahn).

Es geht um nicht weniger als eine direkte Anbindung an ein S-Bahnnetz. Dafür werde ich mich engagieren.

Um bessere regelmäßige Verkehrsbeziehungen zwischen den Ortsteilen realisieren zu können, könnte der bisherige ÖPNV zum Beispiel um einen Bürger*innenbus erweitert werden (natürlich möglichst elektrisch).

***Wann** wird es ein **Konzept** für ein **sicheres Radwegenetz** zwischen den Ortsteilen geben?*

Das Radwegekonzept des Hochtaunuskreises ist bereits in Arbeit. Im Haushalt 2021 hat die Gemeinde Glashütten Geld eingestellt, um darauf aufbauend ein innerörtliches Radwegekonzept erstellen zu lassen.

Ein gutes Radwegenetz ist ein wichtiger Beitrag einer modernen klimaneutralen Mobilitätsstrategie.

Standortentwicklung

*Die Gemeinde finanziert sich auch aus der **Gewerbesteuer**. Was wollen Sie tun, um die **lokale Wirtschaft** zu **entwickeln** und zu **fördern**?*

Wie ich bereits an anderen Punkten dieses Fragenkataloges ausführlicher beschrieben habe, erachte ich Folgendes für wichtig:

- Ich bin **gegen eine Umgehungsstraße der B8**.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

- Glashütten verfügt über eine gute technische und soziale Infrastruktur. In unserer Gemeinde sind die Bürger*innen gut versorgt. Ich bin sehr dankbar, dass wir neben Handwerk, Einzelhandel, Dienstleistungsunternehmen auch Hotels und Gastronomie haben, was in vielen kleineren Orten rückläufig ist. Das liegt natürlich auch an der B8. Daher bin ich gegen eine Umgehungsstraße. Diese würde unserer Gemeinde eindeutig wirtschaftlich schaden, unnötig Flächen verbrauchen und Natur zerstören, hohe Kosten verursachen und Steuergelder verbrauchen. Eine Umgehungsstraße bringt keine Entlastung! Das Hauptproblem und Nadelöhr ist und bleibt der Königsteiner Kreisel. Für unsere Unternehmen ist die B8 aber ein ganz wesentlicher Standortfaktor. Es gibt andere Maßnahmen, die aufgrund der bestehenden Verkehrsbelastung getroffen werden sollten.

Weitere wichtige Bereiche:

- Tourismus fördern! Tourismus ist ein wichtiger Faktor insbesondere für unsere gastronomischen Betriebe und Hotels.
- Ein umfassendes Parkraumkonzept entwickeln.
- Eine Gewerbefläche oberhalb der B8 für unsere Gewerbetreibenden entwickeln.
- Der Glasfasernetzausbau.
- Die enge Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein, um Ideen weiter voran zu treiben.
- Die Attraktivität für Tagestouristen steigern: Wiederaufforstung, Wanderwege, Ruheplätze und vor allem Parkraum.
- Die Optische Verbesserung entlang der B8 erreichen. Hier müssen alle am Dialog beteiligt werden: Gemeinde, Gewerbe, Anlieger.

Auf welche Weise soll die **Zusammenarbeit** mit dem **Gewerbeverein** vorstattengehen und wie werden Sie die **Position „Wirtschaftsförderung“** im **Gemeinde-Etat** verankern, z. B. wenn es um Projekte des Gewerbevereins wie etwa das „Glashütten Magazin“ oder die „Freizeitkarte“ oder künftige Vorhaben geht.

Der Dialog ist das wichtigste Instrument dafür. Gemeinsam im Gespräch bleiben, Ziele formulieren und diese dann gemeinsam voran treiben.

Bislang gibt es einen festen Betrag für das Glashütten Magazin bzw. einen Zuschuss z.B. für die Freizeitkarte im Rahmen der freiwilligen Leistungen der Gemeinde Glashütten. Alle freiwilligen Leistungen unterlie-

**Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten
zur Wahl am 14.03.2021**

gen Jahr für Jahr der Prämisse, dass die Gemeinde einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen muss.

Liegen konkrete Projekte vor, sollte das frühzeitig angezeigt werden, um im Haushaltsplan Berücksichtigung zu finden. Wird angestrebt, einen festen höheren Zuschuss als bislang zu erhalten, muss darüber die Gemeindevertretung entscheiden. Auch darüber, was das Ziel der Förderung ist (bei der Vereinsförderung gibt es ja feste Regeln).

Wie sehen Sie das Thema **Gewerbeansiedlung**? Ist sie **wünschenswert**, wo könnte sie stattfinden und **welche Branchen** wären besonders interessant?

In erster Linie gilt es, mit unseren Gewerbetreibenden diesbezüglich konkreter ins Gespräch zu kommen, um eine Bedarfsanalyse zu erhalten, die auch für die Fortschreibung des Regionalen Flächennutzungsplanes wichtig ist.

Ich halte eine Gewerbefläche oberhalb der B8 für realisierbar. Es gibt bereits Anforderungen. Ein Drogeriemarkt würde sicher gut angenommen werden und wäre eine passende Ergänzung zu den bestehenden Märkten. Zum Beispiel auch Standflächen für Wohnmobile (Touristik), ergänzt um ggf. auch Wohnmobilvermietung würde die Gemeinde Glashütten im touristischen Bereich aufwerten. Darüber hinaus haben wir ortsansässige Handwerksbetriebe und Dienstleister, die ebenfalls nach (weiteren) geeigneten Flächen Ausschau halten.

Vom **Ruf einer Gemeinde** im näheren und weiteren Umfeld hängt vieles ab, u.a. die Standortentscheidung von Unternehmen, der Zuzug engagierter und kreativer Bürger die Entwicklung der Immobilienwerte. **Wie** kann die Gemeinde **mehr Marketing** in eigener Sache betreiben und ihren **Bekanntheitsgrad** steigern?

Die Gemeinde Glashütten ist Mitglied bei der Taunus Touristik, des Naturparkes Hochtaunus, der Limes GgmbH u.s.w.

Es ist ganz wichtig, deren Marketingkampagnen mit Leben zu füllen, insbesondere bei der Taunus Touristik. Dazu bedarf es nicht nur der Gemeindeverwaltung, sondern auch der Vereine, der Gastronomie und des Gewerbes, diese Kampagnen zu unterstützen und mit Leben zu füllen. Leider bekommen wir teilweise für diese Maßnahmen bisher nur wenig Resonanz von den Angesprochenen.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Für einen gelungenen Auftritt brauchen wir zu diesen verschiedenen Marketingthemen und -Kampagnen professionelle Unterstützung durch ausgewiesene Experten.

Der **Tourismus** ist ein wichtiger Wirtschaftszweig der Gemeinde und trägt ebenfalls zum Image des Standortes bei. Wie könnte Ihrer Meinung nach ein **nachhaltiges** und **erfolgreiches Tourismuskonzept** in seinen Grundzügen aussehen?

Wir müssen eng mit der Taunus Touristik zusammenarbeiten und selbstverständlich alle Möglichkeiten ausschöpfen, Fördermittel im Rahmen der Leader-Projekte in Anspruch zu nehmen (wie z.B. beim Wehrturm in Schloßborn, oder bei dem Projekt Einhausung der Glascontainer und Rastplatzerstellung).

Bei Leader werden gerade Projekte gefördert, die eine Bedeutung für die Region haben. Ein Konzept zur Förderung des Tourismus ist sicher förderfähig und hat noch bessere Chancen, wenn es mit einer weiteren Leader-Kommune zusammen erstellt wird.

Dazu gehört auch die Attraktivitätssteigerung für Tagestouristen: Wiederaufforstung, Wanderwege, Ruheplätze und vor allem Parkraum.

Ergänzt werden muss dies durch eine ortsteilübergreifende Diskussion, in welche Richtung es für Glashütten maßgeblich gehen soll. Wie viele Touristen möchten wir langfristig und dauerhaft? Was verträgt sich mit den Bedürfnissen unserer Bevölkerung?

Die **Vereine** sind ein gesellschaftliches Rückgrat der Gemeinde. Gibt es **Möglichkeiten**, sie **zusätzlich** zu den vorhandenen finanziellen Zuwendungen, **kostenlosen Hallennutzungen** und **kostenloser Präsenz im Glashüttener Anzeiger** **zu fördern**?

Vereine und Initiativen prägen das Leben in unserer Gemeinde ganz entscheidend mit. Sie sind eine große Bereicherung und tragen zu einem lebendigen Gemeindeleben bei. Deshalb ist es die Aufgabe der Kommunen, diese Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen. Das wird auch seitens unserer gemeindlichen Gremien so gesehen und umgesetzt. Die Hallennutzung ist bereits seit Jahren kostenlos; ebenso die Veröffentlichungen im Glashüttener Anzeiger.

Auch in Zukunft soll die Gemeinde im ständigen Dialog bleiben und als Partner gute Ideen fördern und unterstützend tätig sein. Dafür setze ich mich ein.

Darüber hinaus möchte ich **Gute Ideen fördern!**

Gerade auf kommunaler Ebene, in den vielfältigen Beziehungen zwischen Verwaltung und Bürger*innen, Vereinen und Gewerbe sind in Zeiten des Umbruchs, der so komplexen Veränderungen, Herausforderungen und Anpassungen frische, auch unkonventionelle Ideen gefragt.

Alle Altersgruppen zu gemeinsamen Überlegungen zur Gestaltung der Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinde anregen und gute Ideen fördern – genau das möchte ich!

Die Gemeindeverwaltung mit Ihren begrenzten Ressourcen ist auf die Mitarbeit nicht nur der Gemeindevertretung, oder von Fachbüros für die gemeindlichen Belange angewiesen, sondern auch von den vielen ehrenamtlichen und interessierten Bürgern*innen, um eine gute Gemeinschaft mit einem breiten sportlichen, kulturellen und dienstleistungsbezogenen Angebot zu bieten.

Dialog- und Ideenwerkstatt

Ich möchte eine themen-, aber auch ortsteilbezogene Dialog- und Ideenwerkstatt ins Leben rufen. So ließen sich hier aktuelle und für uns alle wichtige Themen aufnehmen, um Lösungsideen zu entwickeln und die passenden Akteure und Netzwerkpartner für die weitere Zusammenarbeit bestimmen. Selbstverständlich wird die Gemeinde unterstützen.

Es ist so wichtig, dass sich die Bürger*innen in die Gemeindegarbeit einbringen. Es ist nicht nur Sache der Gemeindevertretung und deren Ausschüsse, aktiv die Gestaltung unserer Ortsteile voranzubringen.

Das so breit gefächerte Wissen und die Alltagserfahrungen unserer Bürger*innen bieten auf unsere vielfältigen kommunalen Herausforderungen einen großen Schatz an Ideen. So kommen dann kreative Lösungsvorschläge über alle Beteiligten zusammen. So wünsche ich mir, dass alle Menschen jeden Alters sich aufgefordert sehen, mitzumachen.

Es bieten sich schon jetzt viele Möglichkeiten, sich in einem der zahlreichen Vereine einzubringen. Darüber hinaus dann in einer der zukünftigen von mir beabsichtigten Dialog- und Ideenwerkstatt. In einem engen Miteinander in unserer schönen Gemeinde, entwickelt sich unser Zusammenleben damit kreativ und zukunftsorientiert weiter.

Ideen aufgreifen, weiter entwickeln und zu Projekten werden lassen. Jeder sollte sich so begreifen, dass er*sie sich an dem einen oder anderen Punkt seines Interesses einbringen kann. Es geht um die Gemeindegarbeit, ob im Verein, in der Politik oder für ein spezielles Projekt oder Anliegen.

Zukunftsstrategien

Was wäre vor dem Hintergrund der hiesigen **demografischen Entwicklung** Ihre **politische Priorität**? Ein Wachstum der Gemeinde mit dem Ziel, den Anteil **jüngerer Familien mit Kindern** zu **fördern**? **Oder** eher nur die **Beibehaltung** der **jetzigen Einwohnerzahl**?

Zuerst einmal ist es unsere Pflicht, junge Familien, die aus unseren Ortsteilen kommen, auch Möglichkeiten zu bieten, hier zu bleiben. Hierzu bedarf es naturgemäß der Möglichkeit zu bauen, oder günstigen Wohnraum zu mieten.

Es geht dabei nicht um schlichtes Größenwachstum der Gemeinde. Demographie bedeutet heutzutage auch, die Einwohnerzahl in den kommenden Jahren tunlichst auf dem aktuellen Niveau zu halten!

Steuereinnahmen sinken tendenziell durch die demographische Entwicklung! Wir benötigen aber wegen der erforderlichen Steuereinnahmen für die gemeindlichen Aufgaben wirtschaftlich aktive Einwohner.

Der geschädigte **Wald** wird auf absehbare Zeit nicht mehr zu den Gemeindefinanzen beitragen können. Welches **Konzept** zur **nachhaltigen Wiederaufforstung** und **künftigen Nutzung** würden Sie verfolgen?

Der Wald braucht unsere Hilfe!

Wir müssen viel tun und es wird Jahre brauchen, die Folgen zu beherrschen und langfristig zu mildern. Es reicht nicht, der Natur auf den Kahlschlagsflächen Ihren Lauf zu lassen, um einen an die veränderten Klima- und Wasserverhältnisse angepassten, gesunden Wald zu erhalten.

Wir müssen entsprechend in Glashütten zügig und konsequent handeln, um den veränderten Klimabedingungen gerecht zu werden und eine tragfähige Wiederaufforstung zu erreichen. Wie auch schon der Deutsche Verband Forstlicher Forschungsanstalten (DVFFA) und andere leider feststellen mussten, werden sich die waldbezogenen Umweltmaßnahmen in den hessischen Wäldern noch über Jahrzehnte hinziehen. Deshalb ist keine Zeit zu verlieren.

Standortgemäße Wiederaufforstung in Glashütten bedarf der **genauen Untersuchung der lokalen Bedingungen** (Bodenbeschaffenheit, Wasserhaushalt, Nährstoffe usw.). Nur so können wir in unserer Gemeinde mit unseren Mitteln unter ökologischen und ökonomischen Aspekten die richtigen Entscheidungen treffen.

Meine Ziele für unseren Gemeindewald:

- Zur realen Lagebeurteilung brauchen wir nach den großen Schäden ein **unabhängiges Gutachten** zum Status unseres Waldes.
- Wir brauchen **nachvollziehbare, praktikable und finanzierbare Empfehlungen**. Diese müssen auf den **neuesten wissenschaftlichen und waldbaulichen Erkenntnissen** beruhen. Daraus müssen Maßnahmen abgeleitet werden, die in den nächsten Jahren im **Gemeindewald zur standortgerechten Wiederbewaldung** ergriffen werden sollten. Wir müssen entscheiden, **welche Baumarten im bestehenden Laubwald hinzugefügt** werden sollten, um eine größere ökologische Vielfalt zu erhalten und um die Funktionen eines gesunden Waldes wiederherzustellen und damit unseren Wald zu stabilisieren.
- Ich strebe eine **ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung** unseres Gemeindewaldes an. **Zusammen mit unserer Nachbarkommune Waldems könnte das mit eigenem Personal gelingen** (wird zur Zeit geprüft).

Bürger*innen mit einbeziehen

- Bürger*innen und Vereine möchten behilflich sein, den Umbau des Waldes zu begleiten und dabei zu helfen. Geeignete Maßnahmen können deshalb mit aktiver Unterstützung der Bevölkerung vorangetrieben werden (Baumpaten, Aktionstage usw.)

Eine **solide Finanzierung der Maßnahmen** sicherstellen

- Die notwendigen Maßnahmen werden Geld kosten, aber „die Sparkasse“ der Gemeinde (die Fichtenbestände) sind nicht mehr vorhanden. Natürlich müssen alle **Fördergelder** zur Wiederbewaldung genutzt werden. Darüber hinaus kann ein **Spendenkonto** aufgesetzt werden.
- Ich bin für die Umsetzung des **Ruheforstes**, der in Oberems entstehen soll. Damit können wir, neben dem Angebot, direkt im Wald eine Ruhestätte zu errichten, Einnahmen generieren, die uns im Gemeindewald fehlen und das geplante Areal aus der aktiven waldbaulichen Bewirtschaftung herausnehmen.

Welche **konkreten Maßnahmen** im **Umwelt-** und **Klimaschutz** sollte die Gemeinde in den kommenden Jahren ergreifen?

Mir liegt der Umwelt- und Klimaschutz sowie der Schutz der Artenvielfalt sehr am Herzen! Unser Kommune nachhaltiger zu gestalten, ist für mich ein weiteres wichtiges Ziel der nächsten Jahre!

Den Waldumbau gestalten, die Wasserversorgung sichern, Brauch- und Trinkwasser langfristig trennen, ökologischer bauen, nachhaltiger wirtschaften, den CO2 Ausstoß minimieren, regionaler und nachhaltiger konsumieren, gute Ideen fördern, klimaneutrale Mobilität möglich machen und vieles mehr – das alles sind Themen, die beschäftigen die Gemeinde Glashütten bereits jetzt. Diese Themen werden in den nächsten Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen und uns vor große Herausforderungen stellen.

Die Gemeinde Glashütten hat dazu bereits in den letzten Jahren kluge Entscheidungen in der Gemeindevertretung getroffen. Eine der wichtigsten war sicherlich der Beitritt zum Bündnis der Klimakommunen, denn so erhält die Gemeinde nicht nur eine höhere Förderung, sondern kann sich auch in einem Netzwerk von Experten beraten lassen und für die geplanten Maßnahmen Förderungen erhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, kommt viel Arbeit auf uns zu. Daher setze ich mich dafür ein, dass **eine Stabsstelle „Klimabeauftragte*r“** geschaffen wird.

Im Netzwerk der Klimakommunen mitarbeiten, Netzwerke zu pflegen, geeignete Förderprogramme für die anstehenden Projekte zu ermitteln, vorzubereiten, zu beantragen, zu kontrollieren und gemeinsam mit den Fachabteilungen zu einem gelungenen Ende zu bringen – mit der Schaffung einer neuen, ressortübergreifenden Stabsstelle können diese anstehenden Aufgaben bewältigt werden, damit wir alle Chancen wahrnehmen können, um unsere Kommune nachhaltig zu gestalten!

Projekte der nächsten Jahre

- Klimanapassungstrategie z.B. in den Bereichen Planung, Bauen, Grün, Mobilität, Wasser.
- Alle kommunalen Projekte nachhaltig entwickeln.
- Klimaangepasste Wiederaufforstung
- Trink,- und Brauchwassertrennung
- Blühendes Glashütten weiter ausweiten (Naturschutz, Insektenschutz, Vogelschutz u.s.w.)
- Versiegelungen vermeiden, Begrünungen begünstigen
- Klimaneutrale Mobilitätskonzepte vorantreiben
- Müllvermeidung
- Ressourcen schonen
- Für den Konsum regionaler Produkte werben
- Aufklärung und Beratung der Bevölkerung

Wie **bewerten Sie persönlich** die **Zukunft** der **Gemeinde**? Wo liegen die **Chancen**, wo die **Risiken**?

Wir haben viel mehr Chancen als Risiken, um die Gemeinde in jeder Hinsicht weiter zu entwickeln! **Was gut bleiben soll, muss sich allerdings auch verändern.** Wenn wir die notwendigen Anpassungen aus Angst und Zögerlichkeit oder gar Kleinmut nicht vornehmen, besteht das Risiko, dass wir als Kommune an Attraktivität mehr verlieren, als gewinnen.

Unsere längerfristigen Chancen verdanken wir unserem hervorragendem Standort im Rhein/Main-Umfeld. Nicht nur die dadurch bestmöglichen Arbeitsbeziehungen in diese Metropolregion, sondern auch die Besonderheit in wunderschöner Lage leben und arbeiten zu können. Hierfür muss die Gemeinde ihren Beitrag leisten (mutige Verkehrskonzepte, Unterstützung des lokalen Gewerbes, der Gastronomie und Hotellerie).

Aber die Gemeinde kann nicht alles alleine bewerkstelligen. Im Dialog mit allen Beteiligten müssen sich alle engagieren und innovative Ideen diskutieren und mutig umsetzen.

Zögerliches Abwarten, nur herkömmlichen Mustern folgen bedeutet Stillstand und letztlich Rückschritt.

Es gibt so viel zu tun, dass die Verwaltung das nicht mit so wenigen Mitarbeitern bewältigen kann. Wenn die Gemeinde weiterhin voran kommen möchte, müssen Mittel und Ressourcen dafür vorhanden sein.

Auf jeden Fall muss die Gemeinde in jeder Hinsicht nachhaltig werden und klimaneutrale Mobilitätskonzepte entwickeln.

Versetzen Sie sich **20 Jahre in die Zukunft**. Welche **Visionen** haben Sie? Wie könnte eine Gemeinde Glashütten der Zukunft aussehen?

Die begonnenen Projekte sind erfolgreich umgesetzt worden. Als Klimakommune haben wir es geschafft, die Projekte nachhaltig zu entwickeln. Eine wissenschaftlich, ökologische Wald- und Flurbewirtschaftung hat dafür gesorgt, dass sich der Wald erholt hat und zur lokalen Klimaverbesserung beitragen kann.

Glashütten verfügt weiterhin über eine autarke Wasserversorgung. Es ist gelungen Nutzwasser und Trinkwasser weitestgehend zu trennen und es gibt ein sehr gutes ökologisches Verständnis in der Bevölkerung hierfür.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Glashütten hat einen sehr guten Namen im Bereich des Naherholungstourismus. Tagestouristen und Kurzurlaubern zeigt sich ein Naherholungsgebiet mit Gastronomie und Hotellerie.

Unterschiedliche Mobilitätskonzepte, wie autonom fahrende Busse, oder auch eine Seilbahn, sind zur Normalität geworden. Die meisten Berufstätigen arbeiten durchgehend von zu Hause aus. Pendlern bieten sich darüber hinaus verschiedenste Möglichkeiten (Individualverkehr, gut vernetzter hochfrequenter ÖPNV, Mobilität auf Bestellung usw.), um ihr Ziel zu erreichen, oder weitere vernetzte Verkehrssysteme, wie S-/U-Bahn.

Wir haben ein sehr gutes Kultur- und Sportangebot und ein sehr lebendiges Vereinsleben.

Das visuelle Bild der Ortsteile hat sich durch Renovierung im Bestand und optischen Aufwertungen nachhaltig verbessert

Es lebt sich nach wie vor sehr gut in unserer Gemeinde mit einem aktiven Gemeindeleben, mit viel Raum für Begegnungen, Ruheplätze und Arbeiten im Grünen.

Gemeindefinanzen

*Viele gute Pläne und Ideen scheitern bekanntlich am **Geld**. Welche **kreativen Ansätze außerhalb** von **regelmäßigen Steuereinnahmen, Gebühren** und **Einsparungen** sehen Sie, z. B. durch „**Leader**“-**Projekte** oder sonstige **Fördermaßnahmen** des Landes oder der EU.*

In den vergangenen 6 Jahren sind bei nahezu allen Projekten Fördermittel beantragt worden.

Nicht zu vergessen ist dabei allerdings der hohe Aufwand für die Mittelbeantragung, der Abruf und die Verwendungsnachweise. Dies ist nicht nur zeitaufwendig, sondern auch formal und abwicklungstechnisch aufwendig (wir haben auf Bund- und Landesebene einen „Förderdschun- gel“)! Darüber verzögert es den Beginn der Projektumsetzung häufig. Deshalb setze ich mich auch dafür ein, zukünftig in der Verwaltung entsprechende Kompetenz aufzubauen, die sich nur um die Beantragung und Verwendung von Fördermitteln kümmern kann!

Die Optimierung und Produktivitätssteigerung der Verwaltungsarbeit muss weiter voran schreiten durch konsequenten IT-Einsatz und Interkommunale Zusammenarbeit, um Finanzressourcen einzusparen, die z.B. für die Zukunftsinvestitionen in der Gemeinde verwendet werden können.

Brigitte Bannenberg, Bürgermeisterkandidatin Glashütten zur Wahl am 14.03.2021

Es ist sehr wichtig, dass wir eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur haben, da wir auf die Einkommensteueranteile angewiesen sind. Das neue Baugebiet am Silberbachtal wird dazu beitragen.

Darüber hinaus habe ich mich ja bereits mehrfach dafür ausgesprochen, neue Gewerbeflächen für unsere Gewerbetreibenden zu entwickeln und den Bedarf zu decken.

Kleinere Projekte können oft auch über die ortsansässigen Vereine realisiert werden. Denen stehen Fördermittel zur Verfügung, auf die wir als Kommune keinen Zugriff haben. Da ist der Dialog sehr wichtig, um gemeinsam zu überlegen, welche Möglichkeiten bestehen, um gute Ideen umzusetzen zu können.

Abschlussfrage

Was wären im Falle der Wahl Ihre Prioritäten für die ersten 100 Tage.?

Es geht nahtlos weiter! Priorität haben absolut die begonnenen Projekte und in der Umsetzung befindlichen Projekte. Der Umbau der Küche der Bürgerklause, die Mehrzweckhalle, die 2. Umbauphase der Sporthalle Glashütten, die neue Einfeldsporthalle des Kreises. Die Beleuchtung des Türmchens und die Anbringung des Geländers, die Einhausung der Glascontainer um nur einige zu nennen.

Schauen Sie auf die Projektliste in meinem Wahlprogramm. Wir haben schon sehr viel erreicht, auf den Weg gebracht und es bleibt sehr viel zu tun.